

Religion

Christliche Ethik

ABITUR

MEHR
ERFAHREN



STARK

Inhalt

Vorwort

Einführung	1
1 Das christliche Verständnis vom Menschen	5
1.1 Der Mensch als Person	5
1.2 Das Gewissen des Menschen als sittliches Urteilsvermögen	7
1.3 Der Mensch zwischen Freiheit und Bindung	13
1.4 Schuld und Sünde	17
1.4.1 Biblische Grundlagen	17
1.4.2 Ethisch-theologische Folgerungen	22
1.5 Der Mensch – zur Gottebenbildlichkeit berufen	25
2 Grundfragen der Ethik	27
2.1 Wertorientierung und Normbegründung	29
2.1.1 Werte und Normen im Widerstreit	33
2.1.2 Die Frage nach dem ethischen Grundkonsens in einer pluralen Gesellschaft	36
2.1.3 Vernunft und Offenbarung als Quellen christlicher Ethik	37
2.2 Aspekte einer Tugendlehre	39
2.2.1 Die Frage nach der Tugend aus begriffsgeschichtlicher Sicht	39
2.2.2 Die Tugendlehre als ethische Entfaltung des Tugendbegriffs	43
2.2.3 Ethische Folgerungen	45

2.3	Philosophische Entwürfe ethischer Argumentation	47
2.3.1	Naturrechtsethik	47
2.3.2	Vertragsethik	51
2.3.3	Pflichtethik	54
2.3.4	Gesinnungsethik	57
2.3.5	Utilitaristische Ethik	59
2.3.6	Phänomenologische Wertethik	62
2.3.7	Theorieansätze postmoderner Ethik	63
2.4	Das Modell der personalen Verantwortungsethik als Paradigma moraltheologischer Argumentation	68
3	Die ethische Dimension der biblischen Botschaft	72
3.1	Grundzüge alttestamentlicher Ethik	72
3.1.1	Der Dekalog – Entstehung und Besonderheit	74
3.1.2	Prophetische Kult- und Sozialkritik	79
3.2	Grundzüge neutestamentlicher Ethik	83
3.2.1	Die Reich-Gottes-Botschaft Jesu	83
3.2.2	Das Ethos der Bergpredigt	87
3.2.3	Die „Goldene Regel“	99
3.3	Die Frage nach dem Proprium der jüdisch-christlichen Ethik	102
4	Perspektiven und Entfaltungen christlicher Ethik	107
4.1	Gemeinschaftsbezogene Selbstverwirklichung als Lebensaufgabe	108
4.2	Ethische Problemfelder	111
4.2.1	Sexualität, Ehe und Familie	112
4.2.2	Beruf und Arbeitswelt	124
4.2.3	Staat und Gesellschaft	128
4.3	Der Mensch vor den Herausforderungen der Zukunft	135
4.3.1	Friede	135
4.3.2	Gerechtigkeit	137
4.3.3	Bewahrung der Schöpfung	139

5	Sinnggebung menschlichen Handelns aus christlicher Motivation	154
5.1	Glaube	155
5.2	Hoffnung	155
5.3	Liebe	156
	Literaturempfehlungen	159
	Bibelstellenverzeichnis	163
	Stichwortverzeichnis	165
	Bild- und Textnachweis	169

Vorwort

Liebe Schülerinnen und Schüler!

Für die jüdisch-christliche Ethik ist der Mensch das Wesen, das über sich und sein Verhalten nachdenken, das zu sich selbst kritisch Stellung beziehen kann. Diese **Fähigkeit zur Selbstreflexion** ist zugleich die Grundlage dafür, dass der Mensch in einer Entscheidungssituation frei und bewusst zu handeln vermag. Er kann jedoch auch für sein Tun zur Rechenschaft gezogen werden, was die elementare Voraussetzung für die sittliche Beurteilung menschlichen Verhaltens ist. Es ist die so verstandene **Verantwortlichkeit** des Menschen, in der sich nach biblischem Verständnis seine Gottebenbildlichkeit verwirklicht.

Aufgabe der Ethik ist es, über die **Wertvorstellungen und Handlungsrichtlinien** zu reflektieren, die diesem sittlichen Urteil zugrunde liegen. In diesem Zusammenhang wurden in der Geschichte der philosophischen und theologischen Ethik ganz unterschiedliche **Modelle** entwickelt, die im zweiten Kapitel des Buches skizziert werden; zugleich stellt dieses Kapitel eine erste Einführung in die **grundlegende Terminologie** ethischer Argumentation dar.

In einem weiteren Kapitel wird die **ethische Dimension der biblischen Botschaft** genauer entfaltet. Hier wird aufgezeigt, wie neben der prophetischen Botschaft besonders der Dekalog – das „ethische Credo“ der hebräischen Bibel – in der Bergpredigt – dem „ethischen Credo“ des Neuen Testaments – aufgegriffen und zugleich im **Ethos der Nächstenliebe** verdichtet wird. Die damit verbundene radikale Zentrierung und Verinnerlichung ethischer Handlungsrichtlinien, die als ein wesentliches Kennzeichen des jesuanischen Ethos angesehen werden kann, fordert jeden Einzelnen dazu heraus, in einer konkreten Situation eigenverantwortlich darüber zu entscheiden, wie dieser ethische Anspruch unter den vorliegenden Bedingungen am besten eingelöst werden kann. Damit kommt der verantwortlichen Gewissensentscheidung im Rahmen der jüdisch-christlichen Ethik eine enorme Bedeutung zu, in der sich noch einmal die biblische Bestimmung der Menschen, Gottes Ebenbild zu sein, widerspiegelt.

Im vierten Kapitel zeigt sich, dass die jüdisch-christliche Ethik in Bezug auf aktuelle Probleme und Fragestellungen einen durchaus gewichtigen eigenständiger Beitrag in die ethische Argumentation einzubringen hat. Im Vordergrund

stehen dabei zunächst einige wichtige **ethische Problemfelder** wie Sexualität, Ehe und Familie, Beruf und Arbeitswelt sowie Staat und Gesellschaft. Im Anschluss daran wird aufgezeigt, welche Impulse sich aus der jüdisch-christlichen Ethik ergeben, wenn es um die **Herausforderungen der Zukunft** geht. In allen Handlungsfeldern sollte das Wohl des Menschen stets der höchste Maßstab für das sittliche Handeln sein; deshalb sollten wir uns auch im Rahmen unserer Möglichkeiten engagiert dafür einsetzen, menschenwürdige Lebensverhältnisse für alle zu schaffen.

Nach christlichem Verständnis verwirklicht sich in diesem Engagement – das auch die gesellschaftspolitische Ebene ausdrücklich mit einbezieht – die Bestimmung des Menschen zur Gotteskindschaft. Vor diesem Hintergrund gewinnt menschliches Handeln über alle Einschränkungen hinweg eine elementare Sinnhaftigkeit, die im letzten Kapitel anhand der drei theologischen Grundtugenden **Glaube, Hoffnung und Liebe** kurz entfaltet wird. Gerade die Hoffnung auf die Vollendung der Gottesherrschaft am Ende der Zeiten kann uns dazu verhelfen, dass wir auch mit Blick auf die Begrenztheit unserer Möglichkeiten sowie angesichts von Erfahrungen der Schuld und des Scheiterns nie den Mut verlieren, sondern im Vertrauen auf Gott voll Mut und Zuversicht an die Bewältigung der vielen anstehenden Aufgaben herangehen.

Zur Größe und Auszeichnung des Menschen gehört es, dass Gott ihm auch die Freiheit verliehen hat, sich von der Schöpfungsordnung abzuwenden und einen Weg einzuschlagen, der dem prophetischen Zeugnis zufolge letztlich in den Untergang führen wird – eine Drohung, die angesichts neuester technischer Entwicklungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts noch viel greifbarer geworden ist. Die Zukunft der Menschheit wird davon abhängen, dass es uns gelingt, mit den vielfältigen, neu erschlossenen Möglichkeiten umsichtig und verantwortungsbewusst umzugehen. Vielleicht kann der vorliegende Band in diesem Sinne einige Impulse und Denkanstöße vermitteln.

Claudia Curm

- die **Regel der Doppelwirkung**: d. h. im Konfliktfall kann eine negative Folgewirkung in Kauf genommen werden, um ein angestrebtes positives Ergebnis zu erzielen; so kann einem unheilbar Kranken ein Schmerz stillendes Medikament zur Erleichterung seiner Lage auch dann verabreicht werden, wenn dadurch indirekt und ungewollt die ihm verbliebene Lebenszeit verkürzt wird;
- die **Regel der Epikie** (griech. „Nachsicht“): d. h. im Konfliktfall kann unter Umständen dem Wortlaut eines Gesetzes oder einer Vorschrift zuwidergehandelt werden, wenn die strikte Befolgung in einer konkreten Situation der Intention der Vorschrift widersprechen würde; so kann zum Beispiel in Zeiten einer Gewaltherrschaft dem Gebot der Wahrhaftigkeit zuwidergehandelt werden, um ein Menschenleben zu retten.

Da es die Aufgabe der **Gerechtigkeit** ist, in solchen Konfliktsituationen über das sittlich angemessene, „gerechte“ Verhalten zu reflektieren und für die korrekte Umsetzung der moralischen Anwendungsregeln zu sorgen, kommt dieser Tugend auch im Kontext der christlichen Ethik eine bedeutsame Rolle zu.

Die beschriebenen Anwendungsregeln lassen klar erkennen, dass in all diesen Fällen das sittliche Subjekt über das angemessene Verhalten entscheidet und auch die Verantwortung für die möglichen Folgen seines Tuns übernimmt, was uns noch einmal auf die **Bedeutung der verantwortlichen Gewissensentscheidung** im Rahmen der christlichen Ethik zurückverweist. Eine ganz neue, aktuelle Bedeutung gewinnen diese Aspekte vor dem Hintergrund der häufig äußerst komplexen und unübersichtlichen Entscheidungssituationen der Gegenwart, aus denen ebenfalls eine zunehmende Verantwortlichkeit des Einzelnen resultiert, weshalb man heute in Anlehnung an den Moralphilosophen Alasdair MacIntyre auch gerne von einer „**Renaissance der Tugendethik**“ spricht. Wo die Verhaltensrichtlinien mit den rasanten geschichtlichen, wissenschaftlich-technischen und politischen Veränderungen nicht mehr Schritt halten können, wird der Mensch zwangsläufig auf seine elementare Sittlichkeit zurückverwiesen. Auch vor dem Hintergrund des schon wiederholt angesprochenen Pluralismus von Ethosformen kann die im ethischen Grundkonsens verankerte Sinn- und Wertorientierung einer Gesellschaft nur verwirklicht werden, wenn sie in der Gesinnung des Einzelnen verwurzelt ist, dem im konkreten Entscheidungsprozess eine immer größere Selbstständigkeit zukommt. Gerade als **Ausdruck persönlicher Wertpräferenzen** gewinnen die Tugenden auf diese Weise eine neue Aktualität.

In Bezug auf die Einhaltung der Normen kann der Tugendethik darüber hinaus die wichtige **Funktion eines Korrektivs** zukommen, da sie einer zu engen, einseitigen Ausrichtung des Verhaltens an normativen Vorgaben vorbeugt. Legt der Nomismus, also die Gesetzesethik, den Menschen auf die strikte Befolgung vorgegebener ethischer Vorschriften fest, so erinnert die Tugendethik an die sittlichen Kräfte im Menschen, deren Ausbildung und Entfaltung ihm zur Lebensaufgabe werden sollte, die ihn aber zugleich auch für die Motive und Intentionen seines Tuns haftbar machen. Erneut erscheint hier die persönliche Verantwortung im Sinnhorizont des sittlichen Handelns, der gerade deshalb eine so herausragende Bedeutung zukommt, weil sie die subjektiven und die objektiven Momente im konkreten Tun aufeinander bezieht.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Tugendethik im Vergleich zu Fragen der Wertorientierung und Normbegründung den Schwerpunkt ihrer ethischen Reflexionen auf die **sittlichen Kräfte** im Menschen lenkt und damit die subjektiven Aspekte einer sittlichen Handlung in den Vordergrund rückt. In diesem Kontext wird die Tugend als die erworbene Fähigkeit des Menschen verstanden, seinem Handeln die in der persönlichen Gesinnung verankerten Wertmaßstäbe zugrunde zu legen und diese in den konkreten Entscheidungssituationen eigenständig und verantwortlich umzusetzen.

2.3 Philosophische Entwürfe ethischer Argumentation

Nach der Klärung grundlegender ethischer Begriffe können nun – gleichsam als Folie und Deutungshorizont der biblisch begründeten christlichen Ethik – die wichtigsten Modelle und Argumentationsformen der philosophischen Ethik vorgestellt werden. Es wird sich zeigen, dass diese sich gerade dadurch am wirkungsvollsten voneinander unterscheiden, dass sie ihren Reflexionen in der Regel jeweils nur *einen* der im vorangehenden Abschnitt behandelten Gesichtspunkte zugrunde legen.

2.3.1 Naturrechtsethik

Schon in der Antike werden Kosmologie und Ethik in der philosophischen Reflexion unmittelbar aufeinander bezogen. Vor diesem Hintergrund stellt auch der Theologe und Kirchenvater Aurelius Augustinus (354–430) einen Zusammenhang her zwischen dem kosmologisch erschlossenen Weltplan Gottes, der **lex aeterna** (ewiges Gesetz), und der **lex naturalis** (natürliches Gesetz), die er

Die Zehn Gebote: Exodus 20,2–17 (vgl. Dtn 5,6–21)

- ex 20,2 Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus.
- 3 Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.
- 4 Du sollst dir kein Kultbild machen und keine Gestalt von irgendetwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde.
- 5 Du sollst dich nicht vor ihnen niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn ich bin der HERR, dein Gott, ein eifersüchtiger Gott: Ich suche die Schuld der Väter an den Kindern heim, an der dritten und vierten Generation, bei denen, die mich hassen;
- 6 doch ich erweise Tausenden meine Huld bei denen, die mich lieben und meine Gebote bewahren.
- 7 Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR lässt den nicht ungestraft, der seinen Namen missbraucht.
- 8 Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig!
- 9 Sechs Tage darfst du schaffen und all deine Arbeit tun.
- 10 Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem HERRN, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du und dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin und dein Vieh und dein Fremder in deinen Toren.
- 11 Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er. Darum hat der HERR den Sabbat gesegnet und ihn geheiligt.
- 12 Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt!
- 13 Du sollst nicht töten.
- 14 Du sollst nicht die Ehe brechen.
- 15 Du sollst nicht stehlen.
- 16 Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen.
- 17 Du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren. Du sollst nicht die Frau deines Nächsten begehren, nicht seinen Sklaven oder seine Sklavin, sein Rind oder seinen Esel oder irgendetwas, das deinem Nächsten gehört.

Aus strukturanalytischer Sicht lässt sich der Dekalog in **drei Sinnabschnitte** unterteilen.

- An erster Stelle steht die **Selbstvorstellung Jahwes** mit dem Hinweis auf sein befreiendes Eingreifen in die Geschichte des Volkes Israel: „*Ich bin Jahwe, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus.*“ Die rettende Zuwendung Jahwes, die auf beispielhafte Weise im Exodusgeschehen Gestalt gewonnen hat, wird damit zum **Ausgangspunkt des Forderungskatalogs**, der den Charakter des Dekalogs entscheidend prägt. Auf diese Weise gewinnt die Erfüllung der Gebote von vornherein Antwortcharakter; sie ist nur als *Reaktion*, als Antwort des Volkes auf das hilf-



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de

info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK